

Trump betrachtet die Türkei als unverzichtbaren Verbündeten

Trotz des Streits um das S-400-System setzt Trump auf die Türkei als Eckpfeiler seiner Strategie zur Neugestaltung der regionalen Ordnung.



13. Juli 2026 | M.K. Bhadrakumar

Eine für das Wochenende in Ankara gemunkelte Ankündigung bezüglich des Schicksals des [S-400-Raketensystems](#), das die Türkei von Russland erworben hat, ist bislang noch nicht erfolgt. Es wird erwartet, dass Ankara das System als Bedingung für die Wiederaufnahme in das Joint-Strike-Fighter-Programm (JSF) für den US-amerikanischen Stealth-Kampfflieger der fünften Generation, die [F-35](#), veräußert.

Bislang ist lediglich bekannt, dass die USA ihre Waffenverkäufe an die Türkei, die zweitgrößte Militärmacht der NATO, wieder aufnehmen werden, nachdem Präsident Donald Trump am Mittwoch auf dem NATO-Gipfel in Ankara erklärt hatte, dass die Sanktionen, die vor sieben Jahren wegen des Erwerbs der russischen Luftabwehrsysteme gegen Ankara verhängt worden waren, bald aufgehoben würden.

„Wir wollen keine Freunde sanktionieren“, sagte Trump und betonte dabei seine „gute Chemie“ mit dem türkischen Präsidenten Recep Tayyip Erdoğan. Die Äußerungen des US-Präsidenten schürten Spekulationen über eine Einigung, die Ankara das „Gesicht wahren“ würde und bei der die türkische Regierung ihre russischen S-400-Systeme an ein Drittland weitergeben würde.

Sollte das Pentagon befürchten, dass die Stealth-Fähigkeiten der F-35 durch den Kontakt mit russischer Technologie beeinträchtigt werden könnten, hätte Moskau ebenfalls ein Mitspracherecht bei der Weitergabe seiner fortschrittlichen Raketentechnologie an ein Drittland.

Das S-400-Dilemma und Trumps Neuanfang

Der türkische Außenminister Hakan Fidan stattete Russland Mitte Juni einen dreitägigen Besuch ab, wo er [Gespräche](#) mit seinem russischen Amtskollegen Sergej Lawrow führte. Außerdem traf er sich mit Admiral Igor Kostjakow, dem Chef der Hauptverwaltung für Aufklärung (GRU) des Generalstabs der russischen Streitkräfte, sowie mit „einer Reihe von ... Vertretern des russischen Auslandsgeheimdienstes und der Präsidialverwaltung“. Im Anschluss an die Treffen zeigte der russische Präsident Wladimir Putin die außergewöhnliche Geste, Fidan in Kasan zu empfangen.

Die vom Kreml veröffentlichte Zusammenfassung des Treffens in Kasan, die Auszüge aus Putins Eröffnungsrede enthielt, deutete auf eine Annäherung in den russisch-türkischen Beziehungen hin. Die Beziehungen zwischen den beiden Ländern sind seit dem [Regimewechsel](#) in Syrien im Dezember 2024 angespannt, als der Anführer von Hayat Tahrir al-Sham (HTS), Ahmad al-Sharaa, Baschar al-Assad stürzte und die Macht übernahm. Mit Unterstützung der Türkei zwang Sharaas Offensive Assad zur Flucht nach Moskau.

Interessanterweise wurde in den russischen Berichten über Fidans Besuch die Lieferung des S-400-Raketensystems nicht als Gesprächsthema erwähnt. Drei Wochen später räumte Kreml-Sprecher Dmitri Peskow jedoch während seiner täglichen Pressekonferenz ein, dass das Thema „äußerst heikel“ sei, und bestätigte, dass Moskau und Ankara Gespräche darüber geführt hätten, die noch andauerten. Seine Äußerungen deuteten darauf hin, dass die Frage weiterhin ungelöst ist: „Wir hatten diesbezüglich Kontakte mit der türkischen Seite, und wir werden unsere Kontakte mit der türkischen Seite zu diesem Thema fortsetzen.“

Russland wägt den strategischen Kurswechsel der Türkei ab

In bester Tradition der russischen Diplomatie liegt es nahe, dass sich das Denken des Kremls auf „ganzheitliche“ Weise weiterentwickelt. Angesichts der Vertrautheit der Türkei mit den diplomatischen Methoden Russlands könnte Fidan auch Vorschläge nach Moskau mitgebracht haben, die eine mögliche Vermittlerrolle zwischen Moskau und Kiew im andauernden Russland-Ukraine-Krieg betreffen. Tatsächlich [gab Lawrow später bekannt](#): „Eines der Hauptthemen auf der internationalen Agenda (bei den Gesprächen mit Fidan) war genau die Tatsache, dass die Türkei ihr Interesse bekräftigt hat, nicht nur eine Plattform bereitzustellen, sondern auch bei den Verhandlungen (zwischen Russland und der Ukraine) eine hilfreiche Rolle zu spielen. Vorausgesetzt natürlich, beide Seiten halten dies für möglich.“

Es ist unwahrscheinlich, dass Russland zum gegenwärtigen Zeitpunkt eine Vermittlerrolle der Türkei anstrebt, obwohl die Trump-Regierung ihre Friedensbemühungen so gut wie eingestellt hat und stattdessen offenbar verstärkt militärische und nachrichtendienstliche Unterstützung für die ukrainische Regierung leistet – und sich sogar an den ukrainischen Langstreckenraketenangriffen auf russisches Territorium beteiligt. Natürlich haben russische Erklärungen der letzten Tage und Wochen diesen Kurswechsel der USA scharf als Rückschritt kritisiert, der an die Agenda der Biden-Regierung anknüpft, Russland im Ukraine-Krieg eine strategische Niederlage zuzufügen und Moskaus Fähigkeit, als einflussreicher Akteur auf dem globalen Schachbrett zu agieren, zunichte zu machen.

Diese Entwicklungen in den russisch-amerikanischen Beziehungen werden zweifellos erheblichen Einfluss auf die Frage der S-400-Lieferung haben, die schließlich ein Symptom für die jüngste Wiederbelebung der türkisch-amerikanischen Beziehungen ist. Diese Wiederbelebung – die zum großen Teil auf das persönliche Verhältnis zwischen Trump und Erdogan zurückzuführen ist – hat tiefgreifende Konsequenzen für die russischen Interessen an mehreren Fronten in der Region.

Die wachsende Rolle der Türkei in Trumps regionaler Strategie

Es zeichnen sich bereits Anzeichen für eine „turbo-geladene“ Türkei ab. Moskau hat bereits einen Vorgeschmack darauf bekommen, was die Fähigkeit der Türkei, als „Swing State“ zu fungieren, für das Kräftegleichgewicht in der Region bedeutet.

Abgesehen vom Regimewechsel in Syrien spielte die Türkei eine entscheidende Rolle bei der grundlegenden Verschiebung der geopolitischen Verhältnisse im Transkaukasus, durch die Russland ins Abseits gedrängt wurde, sowie im Krieg der USA und Israels gegen den Iran. Ankara hat vor kurzem damit begonnen, seine Konfrontation mit Israel neu zu kalibrieren, nachdem es zuvor seinen Luftraum für US-Flugzeuge zur Verfügung gestellt hatte, um den Iran anzugreifen. In Zukunft wird die Türkei eine entscheidende Rolle im Rahmen der [türkischen Meerengebestimmungen](#) von 1994 spielen, auch wenn die NATO – die Pläne für eine militärische Konfrontation mit Russland im Schwarzen Meer hegt – im Begriff ist, ihre Präsenz in der Region zu verstärken.

Gleichzeitig ist der Westen bestrebt, seinen Zugang zum Kaspischen Meer – das traditionell als russisch-iranischer „See“ gilt – mit Blick auf Zentralasien zu festigen. Diese Entwicklungen vollziehen sich vor dem Hintergrund einer strategischen Annäherung zwischen der Türkei und der NATO, um die russische Präsenz im östlichen Mittelmeer einzudämmen.

Zweifelloos wird das Zusammenspiel all dieser Faktoren in Russlands strategischen Überlegungen die Haltung Moskaus hinsichtlich der künftigen Eigentumsverhältnisse am derzeit in der Türkei befindlichen S-400-System prägen. Vor allem hätte Russland aber möglicherweise auch die Option, das Raketensystem für den eigenen Gebrauch zurückzukaufen – vorausgesetzt natürlich, man kann sich auf die Bedingungen einer solchen Transaktion einigen. Der Punkt ist: Viel hängt davon ab, was in den Bestimmungen des ursprünglichen russisch-türkischen S-400-Vertrags festgelegt ist.

Dennoch treibt Trump die Aufhebung der [CAATSA-Sanktionen](#) gegen die Türkei voran, um die türkisch-amerikanische militärische Zusammenarbeit neu zu gestalten, wiederzubeleben und zu stärken – unabhängig vom Schicksal der S-400-Raketen, die sich im Besitz Ankaras befinden. Dies würde bedeuten, dass die S-400-Frage für das Pentagon kein so entscheidendes Hindernis mehr darstellt. Anders ausgedrückt: Diese kleine Panne deutet weniger auf eine Strategieänderung Washingtons gegenüber Ankara hin als vielmehr auf ein umfassenderes US-Szenario, das derzeit in Vorbereitung ist und darauf abzielt, die NATO neu zu gestalten, den Iran einzudämmen und der Türkei eine zentrale Rolle bei der Bewältigung regionaler Krisen zuzuweisen.

Es genügt zu sagen: Unabhängig davon, wie die endgültige Entscheidung über den Verkauf von F-35-Kampfflugzeugen an die Türkei ausfällt – was übrigens auch auf erheblichen Widerstand seitens verschiedener im „Beltway“ aktiver Lobbygruppen stoßen wird, darunter israelische, griechische, zyprische, arabische aus den Golfstaaten, armenische usw., die Himmel und Erde in Bewegung setzen werden, um einen Deal zu verhindern –, ist Trump entschlossen, die Türkei unter Erdogan zu einem Schlüsselverbündeten zu machen, um seine übergeordnete Strategie zu stärken.

Dies zeigt sich daran, dass die Hürde im Kongress beseitigt wurde, um Ankara hinsichtlich der Integration der F110-Triebwerke von General Electric in das [KAAN-Programm](#) entgegenzukommen. Dieser Beschluss könnte eine entscheidende Wende für das äußerst ehrgeizige nationale Vorzeigeprojekt der Türkei zur Entwicklung eines eigenständigen Kampfflugzeugs der fünften Generation bedeuten, das sich bereits in einem fortgeschrittenen Entwicklungsstadium befindet und voraussichtlich in den kommenden Jahren in Dienst gestellt wird.